

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 15 (1908)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu 30 Cts. berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

11. Februar 1907.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	57-56	55-54	—	—	22/24	—	—	—	—
18/20	56-55	54-53	52	—	24/26	—	—	—	—
20/22	54	53-52	51	—	26/30	—	—	—	—
22/24	53	51	50	—	30/40	—	—	—	—
24/26	—	—	—	—	—	—	—	—	—
China									
Tsatlée									
Classisch Sublim									
30/34	—	—	—	20/24	—	—	—	—	—
36/40	—	—	—	22/26	—	—	—	—	—
40/45	—	—	—	24/28	—	—	—	—	—
45/50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tramen. zweifache dreifache									
18/20 à 22	52-51	50	—	20/24	51-50	—	30/34	51	—
22/24	—	—	—	22/26	50-49	—	32/36	50	—
24/26	—	—	—	24/28	49-48	—	34/38	49	—
26/30	50	49-48	—	26/30	47	—	36/40	48	—
3fach 28/32	52-51	50	—	30/34	46	—	38/42	47	46
32/34	—	—	—	34/38	—	—	40/44	47-46	45
36/40, 40/44	50	49-48	—	—	—	—	—	—	—
Tsatlée geschnell.									
China									
Class. Subl. Corr.									
36/40	—	44	—	36/40	41-40	2fach	20/24	45	—
41/45	—	42	—	40/45	38	—	22/26	43	—
46/50	—	41	—	45/50	37	—	24/28/30	39-38	—
51/55	—	40	—	50/60	35	3fach	30/36	45	—
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	43	—
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	39	—

☆☆☆☆☆☆☆☆

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 4.

Patentangelegenheiten und Neuerungen:
Webschützenspindeln.
Vorrichtung zum Zurückweben. — Vorrichtung zum Zerschneiden. — Herstellung chinierter Gewebe.
Handelsberichte.
Betriebsbeschränkung.
Rohseidenverbrauch.
Japans Seidenhandel.
Schweizer Stickereiindustrie.
Konventionen.
Die Pariser Bühnentoiletten.
Mode- und Marktberichte:
Seide. — Seidenwaren. — Mode in Paris.
Die Eröffnung der Saison in Kairo und Ober-Aegypten.
Henequen.
Kleine Mitteilungen.
Vereinsnachrichten.
Sprechsaal.
Stellenvermittlung
Inserate.

☆☆☆☆☆☆☆☆

„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, Adressen-Änderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard-u. Schaftmaschinen

für alle Gewebearten in allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

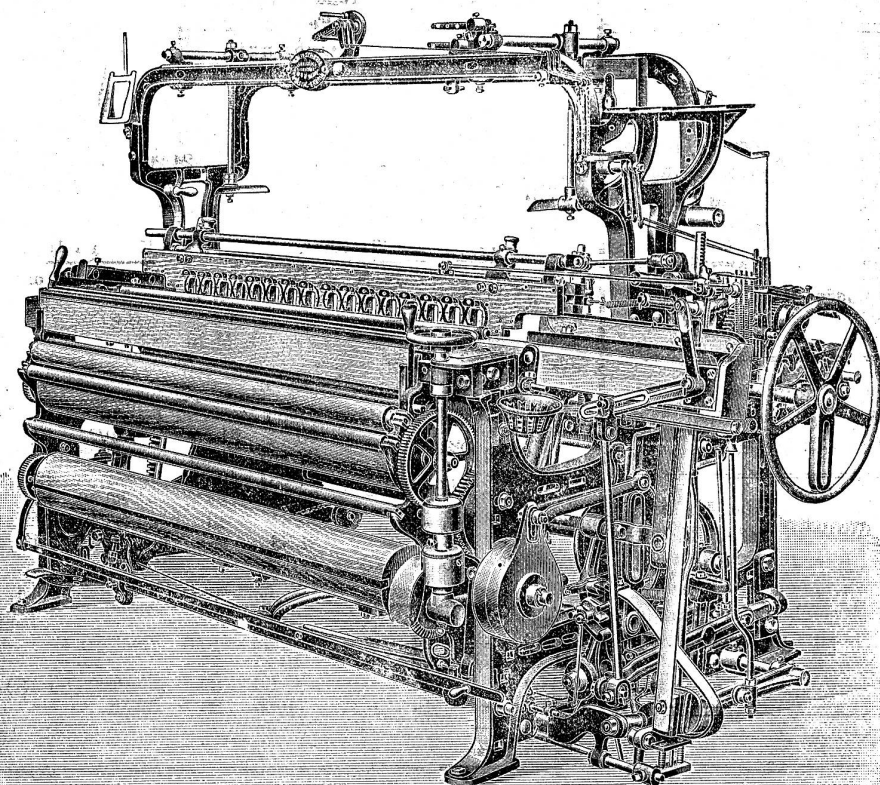
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

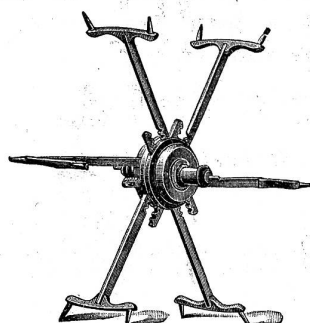
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. Anlernen durch eigne Webermeister



Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.



✚ 14955

S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

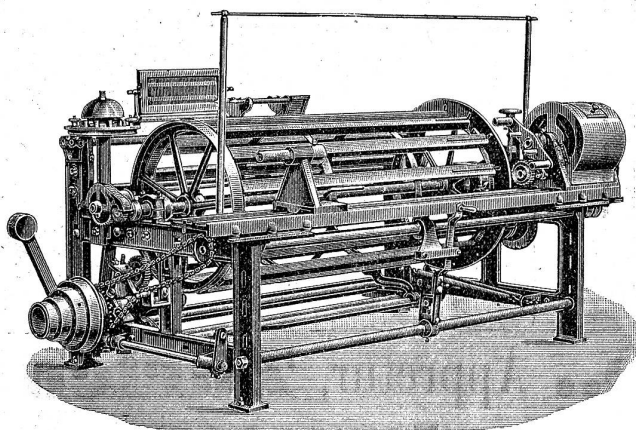
Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

*Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.***Spulen und Spindeln**

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

**J. SCHWEITER**

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Kombinierte Zettel- und Aufbäummaschine

Zettelbreiten 1 m bis 1,4 m.

Spulengatter für 200—400 Spulen.

Haspelumfang 2 m.

Automatische Mess- und Abstellvorrichtung bis 1000 m Zettel-länge.

Patent. Friktionsantrieb für den Vor- und Rücklauf des Haspels durch Ein- und Ausschaltung vermittelt Fusstritt.

Friktionsantrieb f. d. Aufbäumung. Antrieb mit 3stufigem Konus.

Solide Konstruktion und leichte Handhabung der Maschine.

Dimensionen: Länge für 1 m Zettelbreite 2,7 m, Breite 1,7 m. -- Gewicht ca. 700 kg. — Tourenzahl des Antriebkonus: 120—130 per Minute.

**KEINE STAHL-DRAHTLITZE**

eignetsich für dichte Seidengewebe so vorzüglich wie

Grob's pat. System in seiner jetzigen Vollkommenheit.

EINZIGE FABRIKANTEN GROB & CO. HORGEN SCHWEIZ

L'ORGANISATION D'UNE FABRIQUE DE SOIERIES

Einrichtung und Betrieb einer Seidenstofffabrik

Vortrag von H. Meyer,

Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule.

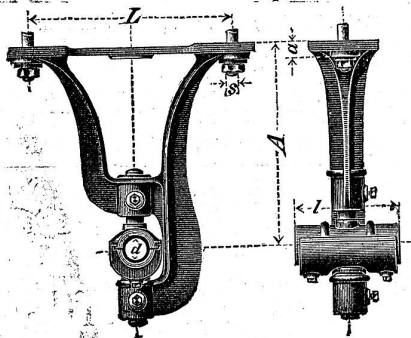
Preis jeder Ausgabe (deutsch und französisch) 1 Fr.

Verlag von Rascher & Co., Meyer & Zeller's Nachf., Zürich.

In allen Buchhandlungen vorrätig. 632

Eisen- u. Metall-Giesserei

„Seebach“ vormals H. Bölsterli & Cie.
Seebach b. Zürich



Spezialitäten:

Transmissionsguss

Automobilguss

Zylinderguss

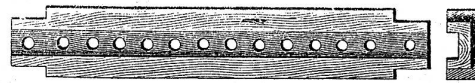
Maschinenguss

nach Modellen und Schablonen
bis 10,000 kg Stückgewicht

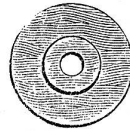
Bauguss - Säulen

Handelsguss

Metallguss: alle Legierungen.



303



Gebrüder Baumann

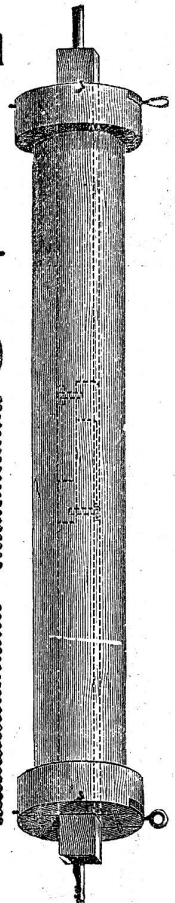
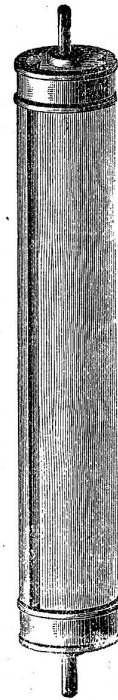
Mech. Werkstätte

RÜTI

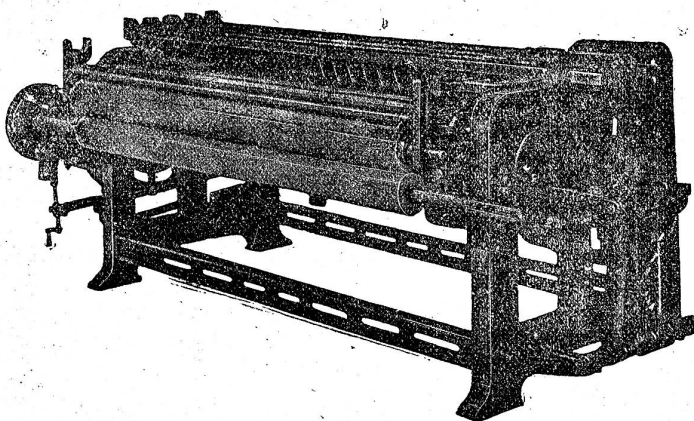
(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.



Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin“)

322

für Seiden-, Halbseidengewebe und
Seidenband

konstruiert von der Maschinenfabrik vormals Caspar
Honegger in Rüti, Kanton Zürich.

Patent. in Amerika, Deutschland, Frankreich,
Italien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz.

Referenzen in allen diesen Ländern.

— Prospekte und Zeichnungen zu Diensten. —

Vertreter:

Für Deutschland: G. Heilmann jgr., Ostwald 202, Krefeld.
Telephon Nr. 1375.

Für Oesterreich-Ungarn: Franz Schwarz, Wasagasse 12,
Wien IX/1.

Für Frankreich: F. Suter, 12, place Tolozan, Lyon.

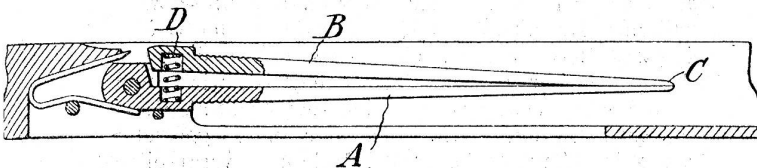
Für Italien: Enrico Schoch, via Monte di Pietà, Milano.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Webschützenspindeln.

Von Norbert Forster in New-York.

Diese Spindel besteht aus den beiden federnden geraden Teilen A und B, welche an ihrer Spitze C in geeigneter Weise mit einander verbunden sind und zweckmässigerweise einen halbkreisförmigen, sich stetig verjüngenden Querschnitt erhalten. Die Verbindung der beiden Teile A und B ist derart, dass sie bei nicht aufgesteckter Spule an ihren hinteren Enden auseinander federn. Zwischen den hinteren Enden der Teile A und B ist — in Aussparungen derselben — eine Spreizfeder (Schraubenfeder D o. dgl.) ange-



bracht, welche den Zweck hat, die Federkraft der beiden Spindelteile zu erhöhen, sodass bei aufgesteckter Spule eine verhältnismässig grosse Druckwirkung auf die ganze Länge der Spule ausgeübt und so ein unbedingt sicheres Festsitzen derselben herbeigeführt wird. Die hinteren Enden der Spindelteile A und B sind bei entsprechender Verbreiterung derart ausgebildet, dass sie beim Aufstecken der Spule, d. h. also beim Zusammenfedern, kammartig ineinander greifen, wodurch eine seitliche Verschiebung der Teile gegeneinander bei der Spreizung vermieden wird.

Vorrichtung

zum Zurückweben für Trittexzenterwebstühle.

Von Otto Kasten in Chemnitz.

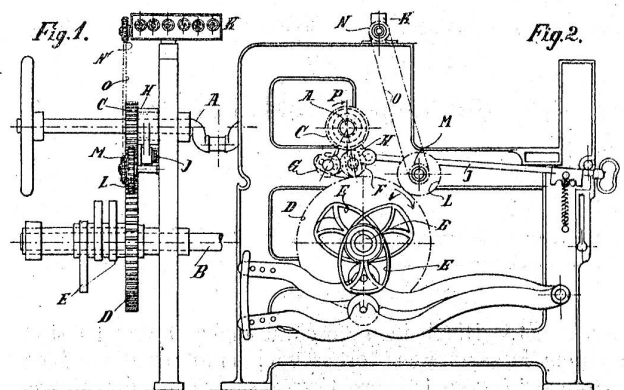
Diese Vorrichtung ist nach den Ausführungen des Patentnehmers, D. R.-P. Nr. 182,024, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen die Kurbelwelle und die Trittexzenterwelle ein einstellbares Wendegetriebe eingeschaltet ist, und dass von der Exzenterwelle aus ein Schusszähler angetrieben wird, der beim Zurückweben gleichfalls verkehrt ausgeschaltet wird. Mit A ist die Haupt- oder Kurbelwelle und mit B die Exzenterwelle des Webstuhles bezeichnet. Auf der Welle A ist das Antriebsrad C und auf B das Trommelrad D angeordnet. Ersteres läuft stetig mit der Welle A in der Richtung A des Pfeiles P um und überträgt eine Drehbewegung mittels der Zwischenräder F und G auf das Treibrad D und somit auch auf die auf gleicher Welle sitzenden Exzenter E. Die im Eingriff miteinander stehenden Zwischenräder F und G sind an einem, um die Hauptantriebswelle schwingenden Stelleisen H angeordnet, das für sich mittels eines

Zuges J von der Hand beeinflusst werden kann, um wechselnd E oder G mit D in Eingriff zu bringen.

Ist bei der bezeichneten Räderanordnung C, F, G und D, bei welcher F sich dauernd mit C und G im Eingriff befindet, mittels des Zuges J in der Pfeilrichtung der Eingriff von F mit D herbeigeführt, so dreht sich die Exzenterwelle mit dem Rade D in der Pfeilrichtung V, was einer Vorwärtsbewegung der Exzenter gleichkommt. Hierbei läuft das Rad G, weil nur mit F im Eingriff, frei in der vom letzteren Rade ihm zugegebenen Umdrehungsrichtung um; der von ihm der Exzenterwelle angetriebene Schusszähler zählt dabei auch vorwärts.

Wird mittels des Zuges J durch Bewegung in der Pfeilrichtung, also durch Umschaltung das Rad G zum Eingriff mit D gebracht, wobei das Rad F im Eingriff mit C und G bleibt, so wird der dauernd beibehaltenen Drehungsrichtung von A in der Richtung des Pfeiles P (Fig. 2) eine Aenderung der Drehrichtung von D herbeigeführt, d. h. die Exzenter drehen sich nun in der Richtung des Pfeiles R, also rückwärts.

Mit diesem Rückwärtsdrehen der Trittexzenter geschieht auch ein Rückwärtsarbeiten im Geschirr zwecks Schussausnehmens. Das Fach öffnet sich Schuss für Schuss in verkehrter Reihenfolge, sodass man den darin freiliegenden Schussfaden leicht herausnehmen kann, wobei dann auch Zurückzählen der ausgebrochenen



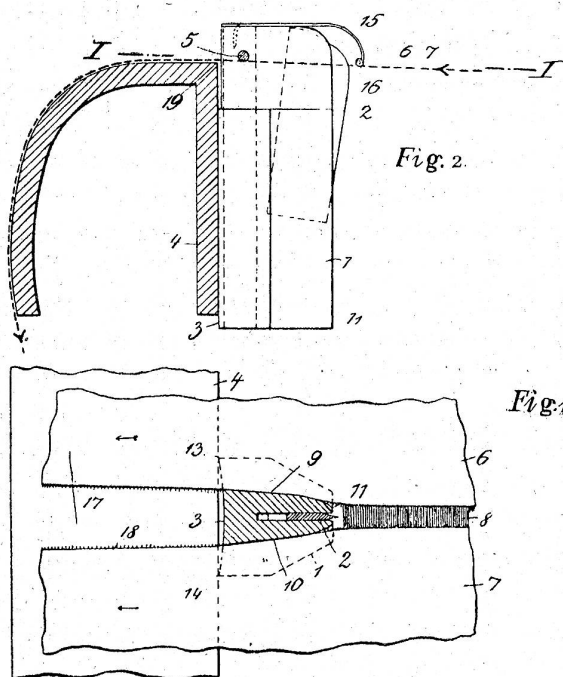
Fäden mittels des am Stuhl vorhandenen Schusszählers K vor sich geht.

Die Umschaltung für Vorwärts- und Rückwärtsgang des Webstuhles könnte auch durch eine andere Ausführungsform des Wendegetriebes, als wie das dargestellte erreicht werden, ohne dass dadurch das Wesen der Erfindung geändert würde. Mit dieser Vorrichtung kann somit beim Zurückweben das Fach schnell für den Schuss geöffnet werden, und der Schusszähler zeigt stets die richtige Anzahl der eingetragenen Schüsse.

Vorrichtung zum Zerschneiden von Gewebebahnen im Webstuhl.

Von Opel in Stambach.

Diese Vorrichtung ist besonders dadurch gekennzeichnet, dass das Messer, das die beiden Gewebebahnen trennen soll, in einem freischwebenden Führungsstücke angeordnet ist, dessen Seitenflächen gleichzeitig dazu dienen, die Kanten der beiden Gewebe auseinanderzudrängen und die vor die Schnittlinien kommenden Schussfäden anzuspannen. In den beiden Skizzen ist der Körper, der das Messer trägt, mit 1 bezeichnet, dieses selbst mit 2. Der ganze Körper ist nicht am Brustbaum befestigt, sondern er hängt auf dem Querstabe 5 frei auf den beiden Gewebebahnen 6 und 7. Mit 8 sind die zu trennenden Schussfäden



bezeichnet. Die beiden Abschrägungen 9 und 10 sind an dem Messerträger vorgesehen, damit er die beiden Kanten 17 und 18 des Gewebes auseinanderdränge. An der schmalen Seite 11 des Messerträgers ist ein Schlitz 12 vorgesehen, in welchem das Messer angeordnet ist. Die breitere Seite des Körpers 3 ist etwas ausgekehlt, damit sie nicht ganz am Brustbaum 4 anliege, sondern nur an den Ecken 13 und 14. Oberhalb des Messers ist ein Schutzblech 15 angebracht, welches eine Rolle 16 trägt, damit die zu zerschneidenden Schussfäden gut vor dem Messer gehalten werden. Durch diese Anordnung erreicht man, dass sich die Schneide des Messers stets genau zwischen den beiden zu trennenden Kanten befindet, und dass ein Einschnitten in das Gewebe tunlichst vermieden wird.

Herstellung chiniierter und buntgemusterter Gewebe.

Leopold Cassella & Co., G. m. b. H. in Frankfurt a. M.

Zur Herstellung chiniierter oder buntgemusterter Gewebe war Grège-Seide bisher nicht verwendbar, weil sie nicht genügend echt gefärbt oder bedruckt werden konnte.

Da das Verweben von roher Seide leichter als das von abgekochter ist und namentlich das Abkochen im Stück wesentlich billiger als das im Strang, hat man zwar häufig versucht, Grège-Seide für Chiné-Wirkungen zu färben oder zu bedrucken, jedoch ist bisher kein hierfür geeignetes Verfahren bekannt geworden. Entweder löste sich der Bast beim Färben, sodass die Seide nicht mehr gut verwebt werden konnte, oder die Farbe war nur auf dem Bast fixiert und wurde beim Abkochen des fertigen Gewebes mit dem Bast abgezogen.

Es wurde nun die überraschende Beobachtung gemacht, dass die Sulfin- oder Schwefelfarben in schwach alkalischen Druckfarben auf dem Fibroin der Grège-Seide zu befestigen sind, ohne dass bei vorsichtigem Arbeiten das Sericin der letzteren entfernt wird, und dass die so bedruckte Grège-Seide sich leicht als Kette oder Einschlag mit ungefärbter oder anders gefärbter Grège-Seide, Baumwolle, Wolle, Seide usw. verarbeiten lässt, wodurch die Erzeugung gemusterter und insbesondere chiniierter Gewebe unter Verwendung farbigter Grège-Seide ermöglicht wird.

Besondere technische Bedeutung besitzt diese Beobachtung für die Herstellung chiniierter Gewebe unter Verwendung bedruckter Grège-Kette, wie in der Patentschrift Nr. 189,663 durch folgendes Beispiel erläutert wird:

Eine Webkette aus Grège-Seide wird mittels Rollen- oder Handdruck mit einer Druckpaste aus 100 g Immedialschwarz NLN konzentriert, 50 g Pottasche und 850 g neutraler Verdickung bedruckt und $\frac{1}{2}$ Stunde bei $\frac{1}{4}$ Atmosphäre Druck gedämpft. Die Fixierung der Farbe wird begünstigt, ohne die Seide zu beeinträchtigen, wenn der Druckmasse aufs Kilogramm etwa 50 g Traubenzucker und vielleicht auch etwas Hydro-sulfitpaste zugesetzt wird.

Die Widerstandsfähigkeit der Färbung gegen das Entbasten wird noch durch eine Behandlung mit Kupfervitriol und Bichromat erhöht. Man zieht zu diesem Zwecke $\frac{1}{2}$ Stunde in einem kalten Bade, welches mit 2 g Kupfervitriol, 2 g Bichromat und 5 g Essigsäure auf den Liter bereitet ist, um und geht dann in ein frisches Bad gleicher Zusammensetzung, welches allmählich zum Kochen erhitzt wird. Hierauf wird gespült.

Nach dem Dämpfen bzw. nach der Nachbehandlung wird die Kette mit weisser Grège-Seide verwebt und das fertige Stück in bekannter Weise abgekocht und fertiggestellt. Man erhält so sehr billige Schwarz-Weiss-Wirkungen. Durch Ueberfärben nach dem Abkochen und durch Verweben mit bedrucktem Grège-Eintrag können die Wirkungen sehr mannigfach gestaltet werden. (Aus „Färber u. Wäscher“.)

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Januar

	1908	1907
Seidene u. halbseidene Stückware	Fr. 1,230,265	Fr. 1,524,968
Seidene u. halbseidene Bänder	" 261,737	" 619,592
Beuteltuch	" 92,527	" 66,447
Floretseide	" 265,035	" 389,591

Frankreich: Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1907. Die von der französischen Handelsstatistik veröffentlichten provisorischen Ausfuhrzahlen sind die höchsten, die bisher nachgewiesen worden sind und, auch wenn die Preissteigerung des Rohmaterials berücksichtigt wird, nimmt sich das Ergebnis für Lyon und St. Etienne recht günstig aus. Wie in den Jahren 1906 und 1905 ist die starke Zunahme in der Hauptsache auf die Mehrausfuhr reinseidener Gewebe, insbesondere Mousseline zurückzuführen.

In den Jahren 1906 und 1907 wurden in Tausenden von Franken ausgeführt:

	1907	1906
Reinseidene Gewebe, glatt u. façonnéiert	167,803	143,754
Halbseidene Gewebe	70,627	67,800
Gaze, Krepp, Tüll, Spitzen	32,903	30,393
Reinseidene Bänder	41,412	35,738
Halbseidene Bänder	21,020	20,645
Posamentierwaren	2,485	2,797
Gewebe aus Kunstseide	639	1,164
Andere Artikel	4,967	5,086
	341,856	307,377
Export in Postpaketen (Schätzung)	40,98	33,811
Total	382,836	341,188

Der Absatz nach den einzelnen Ländern weist namentlich für England und die Vereinigten Staaten Mehrbeträge auf, die, trotz Wertvermehrung, auf erheblich gesteigerte Bezüge dieser Länder schliessen lassen; einen ganz ansehnlichen Vorsprung verzeichnet auch die Exportziffer nach der Schweiz. Die Ausfuhr nach andern Ländern ist dem Vorjahr gegenüber meist zurückgegangen, doch hatte gerade für diese Märkte das Jahr 1906 ein ausserordentliches Anwachsen der Umsätze gebracht; bemerkenswert ist der Rückschlag im deutschen Geschäft.

Es wurden Seidenwaren (die Sendungen in Postpaketen nicht inbegriffen) in Tausenden von Fr. aus Frankreich ausgeführt nach

	1907	1906
England	163,160	139,652
Vereinigte Staaten	84,964	64,811
Deutschland	13,218	19,085
Schweiz	11,665	8,946
Belgien	8,948	8,902
Italien	5,007	4,055
Türkei	5,580	6,651
Spanien	2,408	2,821
Oesterreich-Ungarn	2,047	3,830
Andern Ländern	46,859	48,624

Ueber die Wirkung der neuen Zollansätze auf die reinseidenen Gewebe geben die Einfuhrzahlen in nicht misszuverstehender Weise Auskunft; das Plus von kaum einer halben Million entspricht bei weitem nicht dem durch den Rohseidenaufschlag bedingten Mehrwert der Stoffe. Andere Artikel, vorab Bänder und Wirkwaren, haben besser abgeschnitten.

Die Einfuhr verteilte sich in den 3 letzten Jahren in Tausenden von Franken auf

	1907	1906	1905
Reinseidene Gewebe, roh	335	598	271
" " farbig	10,266	9,376	15,414
" " schwarz	3,014	3,155	5,050
Pongées	11,953	7,049	5,514
Halbseidene Gewebe	7,476	9,151	7,960
Bänder	4,726	2,790	2,302
Gaze, Krepp, Tüll	4,838	4,748	4,464
Wirkwaren, Posamenterie etc.	8,801	5,939	5,084
Gewebe aus Kunstseide	2,390	1,943	2,260
Total	53,790	41,749	48,309

Als Bezugsländer kamen, neben Japan und China für Pongées, fast ausschliesslich in Frage (in Tausend Franken):

	1907	1906	1905
Deutschland	16,128	14,220	13,517
Schweiz	15,019	13,780	21,233
England	8,167	7,794	6,556
Italien	891	1,070	653

Die Schweiz hat den seit Jahren innegehabten ersten Rang, 1906 an Deutschland abgetretenen und diesen, trotz der neuen Handelsübereinkunft, nicht wieder zu erlangen vermocht; sie ist dafür als Kunde Frankreichs an vierte Stelle getreten! Ueber den Import von reinseidenen Geweben nach Frankreich seien noch folgende Gewichtsangaben angeführt; es kamen

aus der Schweiz:	1907	1906	1905
reinseid. Gewebe, farbig	Kg. 130,800	106,000	209,300
" " schwarz	" 45,600	59,900	88,800
	Kg. 176,400	165,900	298,100
aus andern Ländern:			
reinseid. Gewebe, farbig	Kg. 37,500	42,800	39,300
" " schwarz	" 17,200	4,500	17,200
	Kg. 44,700	47,300	56,500

Betriebseinschränkungen in der italienischen und französischen Seidenspinnerei.

Die immer noch anhaltende Krisis auf dem Rohseidenmarkt, die nicht nur bedeutende Preisabschläge, sondern auch einen fast vollständigen Stillstand der Geschäfte zwischen Fabrikanten und Stoffkäufern im Gefolge hat, soll durch eine namhafte Einschränkung in der Rohseidenerzeugung nach Möglichkeit beseitigt werden. Zunächst hat der Verband der piemontesischen Seidenindustriellen mit Sitz in Turin die sofortige Betriebsreduktion in der Spinnerei und Zwirnerei beschlossen und gleichzeitig die Seidenindustrie-Gesellschaft in Mailand er-

sucht, in gleicher Weise vorzugehen, um gemeinsam eine Verringerung des Angebots herbeizuführen. Der Vorstand und das Schiedsgericht der Mailänder Associazione Serica zeigen sich jedoch zurückhaltend, indem sie, im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse, unter denen jede einzelne Firma arbeitet, nicht an das Zustandekommen einer gemeinsamen und gleichmässig durchgeführten Einschränkung der Betriebe glauben; sie empfehlen jedoch eine Verständigung unter den einzelnen, örtlich benachbarten Etablissements, wie auch den Abschluss von besondern Uebereinkommen, für welche die Leitung der Associazione die Vermittlung zu übernehmen hätte.

Während die Italiener es vorläufig bei Resolutionen bewenden lassen, haben die französischen Zwirner eine einschneidende Betriebseinschränkung schon zur Tatsache werden lassen. Die in der Association et Syndicat du Moulinage vereinigten Industriellen der Regionen von Aubenas, Privas und der Vallée de l'Eyreux haben sich vertraglich und unter Androhung von Konventionalstrafen verpflichtet, vom 8. Februar an die Arbeit an den Montagen, Dienstagen und Samstagen ganz auszusetzen und es soll diese Reduktion von 10 Prozent zunächst bis 15. März Platz greifen.

Rohseidenverbrauch.

Der zuverlässigste Wertmesser für die Bedeutung der Seidenindustrie in den einzelnen Ländern bildet — solange man nicht über Produktions-Statistiken verfügt — der Rohseidenverbrauch, der sich, an Hand der Ein- und Ausfuhrzahlen, ziemlich genau nachweisen lässt.

Es verarbeiteten in den Jahren 1904 bis 1906 Rohseide

	1906	1905	1904
	in Tausend Kg.		
Vereinigte Staaten	7,572	6,946	7,285
Frankreich	4,143	3,142	4,812
Deutschland	3,444	2,970	2,760
Schweiz	1,893	1,527	1,716
Russland	1,234	995	960
Italien	1,150	1,100	1,050
Oesterreich-Ungarn	822	835	838
England	675	660	744
Levante, Nordafrika	926	720	660
Britisch Indien	285	280	410
Total	22,281	19,305	21,400

Am auffallendsten ist die gewaltige Steigerung in der Aufnahmefähigkeit der Vereinigten Staaten, die noch im Jahr 1903 eine Rohseidenbezugsziffer von nur 5,1 Millionen Kg. aufwiesen, in drei Jahren also einen Sprung von 40 Prozent gemacht haben. Bemerkenswert ist ebenfalls die Tatsache, dass der Rohseidenverbrauch Deutschlands der französischen Ziffer immer näher rückt. Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind die einzigen Länder, in denen die Seidenindustrie nachweisbar Jahr für Jahr Fortschritte macht; bei der französischen, schweizerischen, italienischen und österreichischen Industrie kann in den letzten Jahren von einer wirklichen Weiterentwicklung nicht gesprochen werden.

Japans Seidenhandel im Jahre 1907.

Als Nachtrag zu den Mitteilungen in der vorletzten Nummer über Japans Seidenhandel im Jahre 1907 dürfte der folgende Auszug aus dem Bericht des schweizer. Gesandten in Tokio, Dr. Paul Ritter, von grossem Interesse sein:

Das Jahr 1907 steht in der Geschichte des japanischen Seidenhandels einzig da. Naturgewalten, Stürme und Ueberschwemmungen reduzierten eine vorausgesehene Monster-Ernte auf das normale Mass. Eine zwischen japanischen Produzenten und den fremden Exporteuren entstandene Streitfrage über Handelsprinzipien, aus welcher der bekannte „Boykott“ entstanden ist, wurde zugunsten der Fremden beigelegt. Das Jahr hat früher nie gekannte Preisschwankungen gezeigt. Die Seide verkaufte sich eine zeitlang zu Rekordpreisen (April 1440 Yen per Picul), welche den Japanern grossen Gewinn brachten, und es schloss mit tiefen Werten (Dezember 910 Yen), welche den Produzenten die Herstellungskosten längst nicht mehr deckten. Ich spreche hier von den Preisen, welche im offenen Markte bezahlt worden sind; nebenher sind an den Seidenbörsen tolle Spekulationsresultate gesehen worden, so z. B. im April 1700 Yen. Zweimal musste die Börse geschlossen werden. Was die Qualität anbetrifft, so sind die Seiden, welche aus den Kokons der Frühlingsernte gesponnen worden sind, sehr zufriedenstellend gewesen. Das Gegenteil muss für diejenigen aus der Sommer- und Herbsternste gesagt werden.

Gemäss der offiziellen Statistik hat die Seidenausfuhr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907 einen Wert von 116,105,990 Yen gegenüber 110,442,450 Yen in 1906 gehabt. Wäre die Finanzdepression in Amerika nicht eingetreten, so dürfte das Jahr 1907 den Japanern, für Rohseide allein, wohl etwa 130 Millionen Yen eingebracht haben. In der Quantität zeigt sich für 1907 eine Abnahme in der Ausfuhr, von 114,000 Kin (1 Kin = 600 Gramm), im Werte aber eine Zunahme von etwa 5,663,000 Yen.

Ein Seidenkaufmann Yokohamas hat den Ausspruch getan, dass der Rohseidenmarkt der beste Barometer sei, um daran die Prosperität der Völker zu erkennen. Bei flottem allgemeinem Geschäftsgange steige sofort die Nachfrage nach Seide, während sie anderseits bei schlechter Zeit sofort aufhöre. Das Sparen werde immer zuerst bei solchen Sachen begonnen, welche, wie Seide, nicht unumgänglich nötig sind. Sobald im Oktober die Finanzkrise in den Vereinigten Staaten begonnen hat, haben denn auch die Seidenverkäufe dorthin aufgehört.

Es ist zwischen Frankreich und Kanada ein Handelsabkommen getroffen worden, welches den Eingangszoll auf Rohseide herabsetzt. Entsprechend der Meistbegünstigungsklausel wird auch Japan dieses Vorteils teilhaftig und man hofft in japanischen Kreisen, dass sich dadurch der Seidenexport aus Japan nach Kanada künftig noch werde vermehren lassen.

Schweizerische Stickereiindustrie.

Die Gründe, die zu der plötzlichen und so einschneidenden Krise in der Stickereiindustrie geführt

haben, sind in den „Mitteilungen“ mehrfach erörtert worden. Warum schon beim ersten Abflauen der Konjunktur der Rückschlag sich in empfindlichster Weise geltend machen musste, darüber gibt eine von A. Keller veröffentlichte Statistik der Schifflistickmaschinen in den Jahren 1906 (Mai) und 1908 (Januar) deutlichen Aufschluss. Man zählte in den Kantonen

	1908		1906	
	Etablissements	Maschinen	Etablissements	Maschinen
St. Gallen	185	2709	100	1935
Thurgau	108	1579	84	1232
Appenzell A.-Rh.	17	141	7	113
Zürich	15	125	8	76
Schwyz	5	58	3	66
Glarus	1	11	—	—
Luzern	1	10	1	10
Appenzell I.-Rh.	1	4	1	5
	333	4637	204	3437
Vorarlberg	601	1146	197	614
Bregenzerwald	16	30	—	—
Total	950	5813	401	4051

Zwei Jahre guten Geschäftsganges haben genügt, um in der schweizerischen und der von ihr abhängigen vorarlbergischen Stickereiindustrie eine Steigerung der Produktionsmittel um 43 1/2 Prozent herbeizuführen! Bedenklicher erscheint noch die annähernde Verdopplung der Etablissements und die damit zusammenhängende Schwächung der einzelnen Firmen; kamen im Jahr 1906 noch durchschnittlich 10 Schifflistickmaschinen auf ein Etablissement, so ist diese Ziffer für 1908 auf 6 gesunken; sie ist in Wirklichkeit noch viel kleiner, da einige wenige Häuser allein drei bis vier Tausend Maschinen beschäftigen. Es ist begreiflich, dass die paar Hundert in den beiden letzten Jahren erstandenen kapitalschwachen Etablissements einer Krisis keinerlei Widerstand entgegenzusetzen vermögen.

Der gleichen Statistik ist zu entnehmen, dass von den 5813 Schifflistickmaschinen nicht weniger als 3692 oder annähernd zwei Drittel von der Maschinenfabrik Saurer in Arbon geliefert wurden.

Konventionen.

Der Kampf zwischen den Seiden-Grossisten und -Detailisten hat sich in den letzten Wochen weiter verschärft. Den ersten Rundschreiben sind von beiden Seiten noch weitere Zirkulare und Erklärungen gefolgt, die nicht gerade von gegenseitigem Entgegenkommen zeugen. Der Detailistenverband geht sogar auf dem Klagewege gegen die vorwöchige Veröffentlichung der Grossisten vor. Er macht nämlich soeben folgendes bekannt: „Wegen der von der Seidengrossisten-Vereinigung in den letzten Tagen in der Presse verbreiteten „Erklärung“ hat der Vorstand des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche gegen den Vorstand der Grossisten-Vereinigung die Klage wegen verleumderischer Beleidigung anhängig gemacht.“ Die ausländischen Seidenlieferanten benützen diesen Kriegszustand, um ins deutsche Geschäft zu kommen. Wie nämlich mitgeteilt wird, soll seitens französischer und österreichischer Seidenwarenfabrikanten

und -Grossisten aus Anlass der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche zu Berlin, zu der mehr als 1000 Einkäufer erwartet werden, die Veranstaltung einer Seidenmesse in die Wege geleitet werden.

Der Schaden, den diese nun schon seit einem halben Jahre sich hinziehenden Streitigkeiten im Gefolge haben wird, trifft nicht bloss die zunächst beteiligten Gruppen, sondern die Allgemeinheit und in diesem Augenblick empfindet ihn besonders die Fabrik, die kaum die notdürftigsten Bestellungen empfängt, um einen einigermaßen regelrechten Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Situation in der Seidenindustrie ist schon so gedrückt, dass es zur Verschärfung der misslichen Lage dieser mit aller Trostköpfigkeit aufrecht erhaltenen Zwistigkeiten nicht bedurft hätte, die schliesslich nur von allgemeinem Schaden sind und speziell der Seidenindustrie insgesamt zum Nachteil gereichen.

Neue Pariser Bühnentoiletten.

Anschliessend an den in letzter Nummer erschienenen Artikel „Arbeitseinteilung in einem grossen Mode-Atelier“ bringen wir noch eine Beschreibung neuester Pariser Bühnentoiletten, über die das „Neue Wiener Tagblatt“ in fesselnder Plauderei folgendes sagt:

Pariser Bühnentoiletten sind bekanntlich keine Lokalepisode für die Damen, sondern ein Weltereignis; denn von der Bühne herab werden Moden noch schneller und wirkungsvoller proklamiert als auf den Renntribünen oder aus den Wagen, die durch das winterliche Bois de Boulogne rollen. Rampenlicht ist für Toiletten oftmals die beste Beleuchtung, und was man im Dezember auf den Brettern der Modetheater sah, dem wird man im Januar und Februar mit heiliger Gewissheit im Salon begegnen, und nicht nur da, sondern auch im Ballsaale, bei Soireen, Repräsentationsfesten, grossen Empfängen, Routs und five o'clocks.

Schon steht die Saison im Zenit und zeigt sich in aller Machtentfaltung. Die Pariser Theater-Novitäten haben ihre Pflicht getan und ihr die Mode gewiesen. So trägt z. B. Marcelle Sender, eine tonangebende „Grand amoureuse“, wie die Liebhaberinnenrollen heissen, im „Eventail“ eine wundervolle Robe aus azurblauem Mousseline de Soie, die ganz von Venezianer Spitzen durchwebt ist. Gleichfarbiges Satin Liberty-Band und reiche Goldstickereien geben dem duftigen Gebilde die nötige Erdschwere. Als Entree trägt Mlle. Sender einen Seidenmantel aus dunklem nuanciertem Blau und einen kaschierten Taffethut, von dem langwallende, blonde Schleier bis zur Taille niederrieseln. Im zweiten und dritten Akt folgen der himmelblauen die rosigen Launen. Die eine ist von dem Frühlingschimmer des blühenden Prunus umbaucht, aus Liberty gefertigt, an der prachtvolle Guipureeinsätze längsseitig bis in die kurze Schleppe verlaufen, und darüber liegt ein künstlerisches Vetement aus altgoldnem Tüll, mit Silberrosen verbrämt. Die zweite rosige Kaprizie ist erdbeerfarben und in Petit drap realisiert. Ein knapper, ungeputzter Rock, die Corsage aus gesticktem Tüll, über dessen blusenartigem Untergrund sich die eigentliche Tuchtaille gleich einem Fichu

kreuzt. Sie wird von drei grossen Schmuckknöpfen festgehalten. Auch hierzu gehört ein Spitzenpaletot in ekrüfarbiger Filetguipure, mit grossen bunten Seidenrosen bestickt, ärmellos und mit reichen Quasten an den tief gezipfelten Enden. Dazu kommt noch ein Zobelhütchen, das Tierkopf und Schweif als Aigrette trägt und in pikanter Note das rosenrote Ensemble hebt.

Fräulein Sender spielt in dieser pompösen Equipierung eine elegante, junge Witwe. Fräulein Tontain, ist eine eifersüchtige, schöne Frau, deren Garderobe nicht mindere Aufregung in die Gemüter des weiblichen Publikums bringt. Ihre helle, champagnerfarbene Robe ist von handgestickten, kleinen Blumenranken umwunden, und darüber trägt sie einen tuniqueartigen, offenen Mantel aus Filetstickerei, verschwenderisch mit Soutachearbeiten geziert und von breitem Seidenbesatz eingerandet. Um den schwarzen Hut schlingt sich ebenfalls eine Rosenguirlande, und eine dieser Blüten scheint herabgefallen und im Gürtel hängen geblieben zu sein. Eine aprikosenfarbene Seidenmusselinrobe, die einem fürstlichen, offenen, ärmellosen Mantel aus Irländer Spitze eigentlich bloss als Grundierung dient, ist ebenfalls eine sensationelle Kreation. Schon im ersten Akt erscheint Mlle. Tontain in einer ähnlichen Redingote, die aus Tüll und Points de Venise kombiniert ist und ein kleines Vermögen repräsentiert.

Die chicken Schwiegermuttertoiletten der Madame Lambert in „Vingt jours à l'hombre“ werden besonders viel belognettiert und bewundert. So trägt sie bei einem Verlobungsdiner eine Robe aus gobelinblauer Libertyseide mit einem en cœur-Sattel aus Spitzentüll, um den sich schwalbähnlich ein Arrangement aus Galons, Goldfransen und Spitzen schlingt. Die Ärmel sind eng und in horizontalen Falten gelegt. Ein hellgelbes Linonkleid mit soutachierter Längsstickerei an dem Schoss und harmonisch entworfener Stola über der Taille dürfte selbst von Schwiegertöchtern sehnstchtig begehrt werden.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Lyon, 10. Februar (H.) Die im letzten Berichte gemeldete Zunahme der Umsätze ist schon bis Ende Januar zurückgegangen und zu Anfang Februar war der Rohseidenmarkt ganz still.

Die Zahl der abgeschlossenen Verkäufe war klein und die Preise, hauptsächlich für die Seiden Europas und der Levante, zeigen neuerdings auf allen Kursplätzen wenig Festigkeit.

Die Lager auf den Ursprungs-Handelsplätzen sind hauptsächlich in feinen Titres noch wenig sortiert. Yokohama ist untätig, die Preise sind ungefähr gleich und zeigt sich auf dem Platze gar keine Nachfrage nach Japanseide.

In Mailand ist der Coconmarkt ganz flau. Die Preise sind gegenüber denjenigen der letzten Woche bedeutend zurückgegangen. Geschäfte werden gar keine abgeschlossen und Angebote seitens der Käufer bleiben aus.

Die Geschäfte auf dem Seidenmarkt ruhen ebenfalls; die Amerikaner, welche die Hauptkunden Mailands sind, halten sich gänzlich zurück.

Im ganzen macht der Seidenmarkt gegenwärtig eine kritische Periode durch. Die Hoffnungen auf einen fast sichern Aufschwung, auf den man während des Monats Januar zählte, sind gänzlich zu Nichte geworden.

Seidenwaren.

Die Situation ist immer noch äusserst gedrückt. In keinem der Seidenindustrie-Zentren zeigt sich nur ein Aufzug zur Besserung und die Folgen des letztjährigen unvernünftigen Spekulationstreibens auf dem Rohseidenmarkt lähmen infolge des seitherigen Wechsels in der industriellen Hochkonjunktur jegliche Unternehmungslust in der Seidenindustrie und im Seidenstoffhandel.

Die Mode in Paris.

(H.) Es ist ziemlich schwierig, sich genau über die neuen Schöpfungen der Mode zu orientieren. Der grosse Schachzug der gegenwärtigen Mode liegt in der ungewohnten Verbreitung, welche die neuen Kleider nehmen. Man sollte doch dem persönlichen Geschmack mehr Aufmerksamkeit schenken. Als Beispiel sei das wenig distinguerte Jaquette genannt, das zur Zeit wahre Furore macht. Der Genre dieses Kleides ist sehr graziös, für jedes Alter passend und zudem kann dasselbe bei allen Gelegenheiten getragen werden.

Diese halboffenen Jaquettes, mit den abgerundeten und schmuck nach hinten flüchtenden Rockschössen, sind sehr hübsch, erfordern aber einen tadellosen Schnitt. Es genügt nur ein klein bisschen zu weit oder zu eng, um den ganzen graziösen Effekt des Kleides zu verderben.

Die letzten Neuheiten in Abendkleidern zeigen zweierlei Gattungen; die eine ist sehr weit gehalten, während die andere die Formen in feinen Linien heraustreten lässt. Beide Arten sind gut studiert und die vollkommen feine Ausführung zeigt die bewunderungswürdige Geschicklichkeit der Verfertiger.

Die reiche Zusammenstellung der Farben dringt in den Toiletten auch je länger je mehr durch, dieses selbst in verschiedenartigen Geweben. Eine lange Redingote aus Sammet, mit elfenbeinfarbenen und gelbbraunlichen Pekinstreifen, trägt sich sehr hübsch mit einem Rocke mit weissen Streifen von kaum fünf Millimeter Breite, die in den weinfarbenen sammetartigen dunkeln und milden Streifen von etwa Fingersbreite fast verschwinden.

Die Unterröcke in weissem Tuch oder in sehr hellem beige, mit einer Passementerie oder mehr oder weniger breiten schwarzen Galons bordiert, sind sehr in Gunst. Man macht dieselben aus schmiegsamer, auf Leinwand aufgezogener Seide, unten doppelt plissiert, um das Untere des Rockes während des Gehens frei zu halten. Man gibt denselben gerade die genügende Weite und lässt sie nach oben bedeutend enger werden. Es ist dies also zugleich ein praktisches und warmes Unterkleid.

Seit mehr als zwanzig Jahren hat sich nun das Wollkleid ständig erhalten. Zu verschiedenen Malen hatte man versucht, dem Seidenkleid in den Toiletten einen ihm gebührenden grösseren Platz zu verschaffen. Aber vergeblich. Eine gewaltige Anstrengung, die noch auf die letzte Pariser Weltausstellung unternommen wurde, brachte auch nicht den gewünschten Erfolg. Der Gebrauch wirkt auf den Geschmack. Bei dem heutigen bewegten

Leben benötigt man praktische Stoffe. Und wir sehen während des Winters alle die graziösen Frauengestalten mit dem Modekleid um die Wette aufgeputzt, fröhlich durch die Stadt zirkulieren, ja sogar durch die Welt, da sich die Domäne des französischen Geschmacks bereits bis nach Yokohama ausgebreitet hat.

Die Eröffnung der Saison in Kairo und in Ober-Aegypten.

Währenddem in St. Moritz und in unsern bestbekannten Winterkurorten aller Art Sport und berühmte Namen die Spitzen der Gesellschaft und die es ihnen gleichtun wollen, zu einem Stelldichein herbeilocken, regen sich im Süden andere Anziehungskräfte, die Nizza und der Riviera noch bedeutend Konkurrenz machen dürften. Bereits hat die Saison in Kairo und Ober-Aegypten begonnen, wo schweizerisches Kunstgewerbe und Hotelierskunst sich neuerdings einen guten Ruf zu erwerben bemüht sind. Wie folgenden Schilderungen eines Spezialkorrespondenten des „B. C.“ zu entnehmen ist, lässt sich die neue Saison recht gut an.

96 Stunden, fast nur ein Katzensprung für den modernen Menschen, ist heute die Entfernung von Berlin bis nach Aegypten. Man kann zum erstenmal in diesem Jahre die neuen Verbindungen der Hamburg-Amerika-Linie benutzen, den Expresszug bis Neapel und von dort die „Heliopolis“, welche mit jedem nur erdenklichen Komfort eingerichtet ist. Eine relativ kurze Seereise genügt, um uns von der Rauchsäule des Vesuv an die Gestade des Pharaonenlandes zu bringen.

Die Verbesserung der Reisewege ist immer das richtigste Mittel, um den Fremdenverkehr zu heben. Dies zeigt sich in der Zahl der Besucher Aegyptens ganz deutlich. Noch niemals hat die Saison so früh hier begonnen, und noch niemals war ein so elegantes Publikum anwesend, wie in diesem Jahre.

Das Leben der Gesellschaft konzentriert sich immer noch zum grössten Teile auf Kairo. Alexandrien ist und bleibt zwar für den Handel ein bedeutender Platz, kann sich aber als Aufenthaltsort für Fremde an Bedeutung mit Kairo nicht messen. Kairo wird von Jahr zu Jahr moderner. Ein Vorgang, der von vielen seiner regelmässigen Besucher sehr bedauert wird. Trotzdem vergrössert gerade dieser Umstand die Eigenart der Stadt ganz ausserordentlich. Die Brennpunkte zweier Kulturen berühren sich hier. Das moderne Kairo und die alte Stadt, welche ihre Eigenart, ihr Leben und Treiben, das den Abendländern so seltsam erscheint, merkwürdig mit der hypermodernen Kultur der Jetztzeit vermischt. Man hat einen seltsamen Genuss, auf der Terrasse des altberühmten Shepherds-Hotels sitzend, ein Bild zu beobachten, in dem kaleidoskopartig die Menge wechselt: die eleganteste Amerikanerin, gefolgt von der bis zur Unkenntlichkeit eingehüllten Haremsdame, welche die ihr erlaubte Fahrt im tiefgeschlossenen Coupe nach dem Quai und dem Corso macht; das Automobil mit der modernsten Karosserie, und unmittelbar dahinter als Reittiere benutzte Esel, aufgezäumt heute wie vor vielen hundert Jahren. Ueberhaupt, Kairo ist die Stadt der Gegensätze.

Auf dem Opernplatz ein Leben und Treiben, wie auf den Pariser Boulevards, moderne Geschäfts- und Hotelpaläste, angefüllt mit den Luxusgegenständen der Europäer. In geringer Entfernung davon die uralten Bazare in den engen und winkligen Gassen und Gässchen, in denen nach uralter Sitte gefeilscht und gehandelt wird. Diese Muski, deren Inhaber gleichfalls nach alter Sitte die schlauesten Fremden noch schlauer betrügen. Von den lärmenden Geschäftsvierteln nur wenige Schritte eine Oase der Schönheit, der Esbekije-Garten, ein Park so wundervoll, wie ihn kein anderes Land der Welt besitzt. In diesem ergeben sich die eleganten Fremden und die Offiziere der Besatzung mit ihren Damen, die Vornehmsten der ansässigen Bevölkerung. Hier spielt sich ein Bild des Luxus und der Verschwendung ab, das nicht so leicht seinesgleichen findet, und das nur noch an einem Punkte Kairos übertroffen wird. Das ist in dem Hotel auf der Insel Gezire, welches man auf dem Weg über die Kasr-en-Nil (Nilbrücke) erreicht. Diese Brücke bringt schon einen Vorgeschmack. Ueber sie rollen vom frühen Morgen die elegantesten Equipagen, die feinsten Automobile, die am prächtigsten aufgezäumten Kamele laufen darüber. Kurz, es ist ein Leben und Treiben wie in kaum einer anderen Stadt zu finden, so bunt, so sonderbar.

Das Palace-Hotel auf Gezire ist ein ursprünglicher Palast Ismael-Paschas, und mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Mitte des letzten Jahrhunderts erbaut. Man kann sich demnach einen Begriff von der Pracht der Räume machen, an deren Ausstattung bei der Umwandlung in ein Hotel wenig verändert wurde. Die vornehmste Gesellschaft, die überhaupt Aegypten besucht, pflegt hier ihre Feste zu feiern. Man stelle sich dieses Haus vor, gefüllt mit einer Gesellschaft in den elegantesten Toiletten nach der letzten Pariser Mode, beladen mit glitzernden Schmucksachen, wie sie schöner nicht denkbar sind, beleuchtet von einer Unzahl von Kerzen, die sich in Spiegeln, in polierten Marmorwänden wieder verstärkt abzeichnen, vor den Türen und Fenstern hohe Palmen, darüber ein seltsam klarer Himmel und ein Mond mit einem so reinen Licht, wie wir es gar nicht kennen, dann hat man einen Ballabend der internationalen Gesellschaft, oder wenn man den Ausdruck wagt, ein Märchen von sinnbetörender Schönheit aus Tausend und einer Nacht, und eine Sprachverwirrung, wie sie in Babel nicht anders gewesen sein kann. Jede Nation ist vertreten. Die Amerikanerin tanzt mit dem Norweger und die dunkelfarbige Fellachentochter präsentiert die Erfrischungen.

Grosser Beliebtheit erfreuen sich natürlich die Ausflüge nach den Pyramiden. Was bei diesen Gelegenheiten an chicken Toiletten zur Schau gestellt wird, ist bewundernswert. Noch am Fusse der Pyramiden, im Hotel Mena House, ist der Gesellschaftsanzug Vorschrift bei der Hauptmahlzeit, dem englischen Diner. Man bewundert die Stufenpyramide von Sakkara, die Cheopspyramide, um eine halbe Stunde darauf in einer dekolletierten Robe nach den Klängen eines Walzers zu tanzen. Die chicksten Reisekleider und die feinsten Panamahüte werden mit endlos langen Schleiern zu den Wüstenritten getragen. Diese Wüstenritte offenbaren in eigentlichem Grunde erst die ganze Schönheit der Wüste und sind das unvergess-

lichste einer Reise nach dem Pharaonenlande. Die untergehende Sonne in der Wüste zeigt uns Farben, welche niemals ein Mensch in ihrer Schönheit wird festhalten können; Farben, aus denen man sieht, dass selbst die schönste von uns hergestellte nur ein matter Abglanz der Natur ist.

Henequen.

(Eine wissenschaftliche Plauderei.)

O. W. Es gibt kaum ein Land in der Welt, das von der Natur stiefmütterlicher behandelt zu sein scheint als der Staat Yucatan, der sich im nordwestlichen Teile der Halbinsel dieses Namens befindet. Ein tropisches Klima, ein kalkhaltiger Boden, der nur oben mit einer dünnen Schicht Pflanzenorde bedeckt ist, keine Wasserläufe, die ihn erfrischen, den eine glühende Sonne verbrennt, kurz alle Vorbedingungen sind gegeben, um aus Yucatan ein elendes, verlassenes Land zu machen.

Aber eine Pflanze entspriess diesem Lande, die es für alles, was die Natur ihm sonst vorenthalten, entschädigt, die es zum reichsten Staate Mexikos gemacht hat. Es ist dies die Agavefaser Henequen. Irrtümlicherweise wird sie oft als Aloefaser oder Aloehanf bezeichnet, sie entstammt aber den Blättern der Agave aus der Familie der Amaryllidaceen. Seit uralten Zeiten ist das Henequen in Mexiko bekannt, seine industrielle Verwertung jedoch ist kaum 50 Jahre alt.

Der „Sisalhanf“, wie die Nordamerikaner das Henequen nennen, weil es hauptsächlich aus dem Hafen von Sisal exportiert wurde, diente, ehe ihn weitere Kreise kennen lernten, den Eingebornen zur Herstellung von Geflechtem und Hängematten. Nordamerikaner wurden auf die Faser aufmerksam, die feiner ist als Hanf und die die Luft nicht härtet und sie benutzten sie vor allem, um Bänder für die Weizengarben im Westen herzustellen.

Seine grosse Bedeutung aber hat Henequen erst seit dem spanisch-amerikanischen Kriege erlangt. Die Verbindung mit den Philippinen war damals abgeschnitten und so mussten die Yankees sich einen Ersatz für das „Abaca“, den Manillahanf, suchen. Henequen ist zwar weniger fein und biegsam als letzterer, aber man war zufrieden, dieses überhaupt erhalten zu können und da es billiger ist, führte es sich schnell ein. So hat der Krieg, der so viele Opfer an Gut und Blut forderte, eigentlich grossen Vorteil nur dem Staate Yucatan gebracht, denn ob Kuba viel besser daran ist, erscheint noch fraglich und die Philippinen sind ja überhaupt noch nicht wieder zur Ruhe gekommen.

Dass die bis noch vor verhältnismässig so kurzer Zeit fast unbekannte Faser sich so rasch Freunde erwarb, ist ausser dem niedrigen Preise auch noch dem Umstande zuzuschreiben, dass sie so lang ist und eine Widerstandskraft besitzt, die die der meisten anderen übertrifft.

Wieso nur Yucatan das Henequen hervorbringt, ist nicht ganz klar. Vielleicht ist es gerade die dünne Erdschicht, die auf dem Kalkuntergrunde liegt, welche das zuwege bringt. In einem tieferen Boden würde die Pflanze schneller reifen, aber zum Schaden der Faser, wenn auch zum Vorteil des Fleisches. Was also ein Nachteil für das Land erschien, hat sich so als sein

grosser Gewinn erwiesen. Auch dass ein steiniger Boden nicht gereinigt oder gejätet zu werden braucht, ist kein geringer Vorteil.

Der Weltbedarf an Henequen wächst beständig, in den letzten 10 Jahren ist die Ausfuhr von rund 400,000 auf rund 600,000 Ballen gestiegen.

Yucatan ist sonst recht schlecht bedacht; Getreide, Fleisch müssen importiert werden, aber das Henequen hat es trotz alledem reich gemacht. Wer das Land gesehen, ehe diese Faser sich ihre Stellung eroberte, erkennt es nicht wieder. Die Pflanzungen, die „Haciendas“, dehnen sich immer mehr aus; die Transportmittel werden besser, der Luxus steigt; Merida, die Hauptstadt des Landes, hat eine vollständige Umwandlung durchgemacht. Die staatlichen und städtischen Gebäude sind wahre Paläste, die jeder europäischen Metropole zur Zierde reichen würden; prächtige Strassenzüge sind entstanden und alles muss das Henequen bezahlen.

Natürlich haben die Pflanzer alles getan, um die Preise möglichst hoch zu halten, denn obgleich sie viel verdienten, schien es ihnen immer noch nicht genug. Man lebte aufs beste, machte Reisen nach Europa, liess den Staat für Frau und Töchter aus Paris kommen etc. Als nun die Yankees, die, trotzdem sie jetzt Manillahanf im eigenen Lande ernten — denn die Philippinen haben ja nur einen Herren mit dem anderen vertauscht und sind statt Besitz Spaniens der der Vereinigten Staaten geworden — fortgesetzt grossen Bedarf an Henequen haben, auf die Preise zu drücken suchten, nahmen die Bewohner von Yucatan sich an ihnen selbst ein Beispiel und bildeten einen Trust. Dieser schränkte sofort die Ausfuhr ein, wenn die Notierungen zurückgingen. Trotzdem ist dies in den letzten beiden Jahren der Fall gewesen und die nun sehr verwöhnten Yucataner sind nicht wenig betrübt darüber. Vielleicht werden sie sich genötigt sehen, ein wenig sparsamer zu werden, aber doch weiter Ursache haben, dem Henequen dankbar zu sein, das für das Land die einzige und grosse Quelle des Reichtums bleiben dürfte.

—→ Kleine Mitteilungen. ←—

Der Schweizerische Blattmachermeister-Verband hat an seiner in Zürich abgehaltenen Generalversammlung einen Minimal-Tarif festgesetzt, wonach er die Preise durchschnittlich um 10—20 Prozent erhöht. Wenn man in Betracht zieht, dass die Preise der Blattmacher im Laufe der Jahre allmählich bis auf 50 Prozent der früheren Höhe heruntergedrückt wurden, während die Arbeitslöhne gestiegen sind, und die Arbeitszeit verkürzt worden ist, und dass zudem in den letzten Jahren der Lebensunterhalt sich stark verteuert hat, so mag diese Preiserhöhung begreiflich erscheinen.

Seidenzucht in Argentinien. Die mit italienischem Kapital ins Leben gerufene Sociedad Anonima Sericola Argentina bezweckt die Einführung und Ausbreitung der Seidenzucht in Argentinien; sie geniesst die Unterstützung des Staates und hat schon einen Erfolg zu verzeichnen, indem die Coconsproduktion für das Jahr 1907 auf zirka 25,000 kg angewachsen ist. Man sieht einer raschen Vermehrung der Produktion entgegen; da

nummehr vier Millionen Maulbeerbäume angepflanzt worden sind. In diesem Jahr soll in der Provinz Cordoba die erste Spinnerei errichtet werden.

(H.) **In der Konkurrenz der beiden Mittelmeerhäfen Marseille und Genua** hatte man sich seit langer Zeit zu Gunsten von Genua entschieden. Sofern den französischen Zeitungen Glauben geschenkt werden darf, scheint sich die Sachlage nun zum Vorteil von Marseille zu wenden. Zahlreiche Postschiffe, welche Waren mit der Bestimmung Lombardei, Elsass und die Schweiz zu landen hatten, haben sich nach Marseille, Venedig und Triest gewendet, anstatt in Genua zu löschen. Als Beispiel sei nur der Handel von Rohseide erwähnt; während im Jahre 1906 gegen 60,000 Ballen in Genua gelandet wurden, waren es im Jahre 1907 nur noch deren 6000 oder 7000, während die andern über Marseille speditiert wurden. Ebenso verschwindet die ägyptische Baumwolle fast ganz im Hafen von Genua und die Schweizer und Elsässer Händler haben beschlossen, ihre Waren über Marseille oder Triest kommen zu lassen. In Genua ist man ob dieser Situation sehr beunruhigt.

Vereinsnachrichten.

Vorläufige Anzeige.

Die Generalversammlung unseres Vereins findet voraussichtlich Sonntag, den 22. März statt. Bei diesem Anlass wird uns Herr Direktor Frohmader von der Webschule Wattwil mit einem Vortrag erfreuen. Nähere Mitteilungen folgen später.

Der Vorstand.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 86:

Könnte mir ein werter Mitleser über nachstehende Frage Auskunft geben:

Wie lässt es sich erklären, dass ein Grob'sches Stahlgeschirr elektrisch wird?

Wir haben schon längere Zeit mehrere solcher Geschirre, aber bis kürzlich konnte ich nichts bemerken von einem Elektrischwerden derselben; auch ist es nicht bei allen Geschirren der Fall. Von einem Ueberspringen des elektrischen Stromes von der Lichtleitung kann nicht die Rede sein, da ja das Geschirr durch die Schnüre sozusagen isoliert aufgehängt ist. Beim Stillstand des Stuhles merkt man nichts, während man beim Lauf desselben ein ganz empfindliches Zwicken zu spüren bekommt. Auf dem Stuhle nebenan ist dies ganz minim, während man bei einem anderen wieder gar nichts merkt. Der Artikel, welcher auf dem betreffenden Stuhle gewoben wird, ist ein Fünfer-Satin (Grège).

Für eine begründete Erklärung dieses mir bis jetzt noch unerklärlichen Falles wäre ich sehr dankbar. J. A.

Frage 87:

Wer besorgt Uebersetzungen webereitechnischer Artikel in die französische oder italienische Sprache gegen gutes Honorar?

Frage 88:

Welche Artikel eignen sich für Herstellung auf Hand-Jacquardstühlen in Süddeutschland?

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

Mehrere tüchtige Angestellte aus der Seidenbranche für Lager und Bureau.

F 1219 Deutschland. — Seidenwarenfabrikation. — Tüchtiger gewandter Webermeister.

F 1222 Deutschland. — Buntweberei. — Tüchtiger Angestellter mit Kenntnissen im Französischen. Stenographie und Maschinenschreiben.

F 1246 Frankreich. — Seide. — Jüngerer Mann aus der Seidenbranche, der auch Magazinarbeiten zu verrichten hätte.

F 1281 Deutschland. — Seidenfoulardsfabrik. — Jüngerer Mann für die Ferggstube, der seine Lehrzeit in einem Seidenfabrikationsgeschäft absolviert hat.

F 1285 D. Schw. — Seidenstofffabrikation. — Tüchtiger Commis, der womöglich in einem Seidengeschäft die Lehrzeit absolviert hat und Vorkenntnisse im Französischen und Englischen besitzt.

F 1301 D. Schw. — Seidenstofffabrikation. — Tüchtiger, solider Webermeister für glatte und Wechselstühle. Bewerber muss mehrjährige Praxis haben.

F 1311 Deutschland. — Seidenstofffabrik. — Tüchtiger, branchekundiger Commis für die Spedition der Stoffe.

Für sämtliche Vakanzen sind Offerten sehr erwünscht.
Wir haben augenblicklich Mangel an tüchtigen Bewerbern aus der Seidenbranche.

Zu verkaufen:

Fünf runde

Seidenwindmaschinen

tadellos, mit Garantie, billig.

J. Hauser, Mech., Ob.-Meilen.

Reparaturen solcher Maschinen werden billigst besorgt.



Holzspuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäpfli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in ver-
gearbeiteten
Hölzern.

Seidenbranche.

Webermeister mit Webschulbildung sucht seinen Posten als

Leiter oder Obermeister

in einer Seidenstoffweberei zu verändern.

Gefl. Offerten unter Chiffre E. T. 634 an die Expedition dieses Blattes.

Eine Schweizer-Wollweberei sucht tüchtigen

Weber

624

als Stückpassierer

Möglichst mit Familie. Eintritt sofort.

Offerten sub Chiffre **Z M 262** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 4244)

Seide.

Ein mit sämtlichen Ferggstuben- und Bureauarbeiten vertrauter junger Mann sucht per sofort oder später Stelle auf Ferggstube oder Bureau (militärfrei).

Offerten unter Chiffre K. K. 637 an die Expedition dieses Blattes.

Webermeister gesucht.

Für Seidenweberei in Deutschland wird auf 1. April 1908 ein tüchtiger, zuverlässiger Webermeister für Benninger Glatt- u. Wechselstühle gesucht.

Offerten unter Chiffre S N 631 an die Expedition dieses Blattes.

Ein mit allen Ferggstubenarbeiten vertrauter

junger Mann

der die Webschule besuchte, wird sofort zu engagieren gesucht. — Bewerber, die in der Cachenez-Fabrikation schon tätig waren, erhalten den Vorzug.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub M. & F. 627 an die Expedition dieses Blattes.

Seidenbranche.

Obermeister

gesucht in eine grössere mechan. Weberei in Süddeutschland. Bewerber muss über genügend Fachkenntnisse, sowohl Maschinen als Stoffe verfügen. Webschulbildung und längere Praxis vorausgesetzt. **Lebensstellung.** Man beliebe sich zu melden bei Herrn

**Hermann Huber, Fabrikant,
Bauma.**

629

Obermeister.

Zuverlässiger, mit den verschiedenen Stuhlsystemen durch und durch vertrauter Obermeister findet angenehme und gutbezahlte Stelle in Zürcher Seidenfabrik. Ohne genügende Kenntnisse unnütz sich zu melden.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angaben über bisherige Tätigkeit vermittelt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. R. 636.

Seide.

Solider, jüngerer Webermeister, durchaus erfahren auf Glatt-, Wechsel- und Ratière-Artikeln, sucht baldigst Stelle zu ändern. Bewerber könnte, da solider, energischer Charakter und erfahren im Beruf, auch kleineres Geschäft selbständig leiten. Kenntnisse der französischen Sprache. Offerten sub Chiffre S. B. 635 an die Exped. d. Bl.

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Telephon 6397

Fritz Kaeser, Zürich

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

→ Seidenfärberei. →

Weberschnüre

für Hand- u. Maschinenstühle

Kartenbindschnüre

aus Baumwolle, imprägniert

Spannseile

für Webstühle
etc.

D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 - Schweitzergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. →

Beste und billigste Bezugsquelle für

Wächter Kontroll-Uhren

und deren Fournituren H 5771 Z

Uhrenhandlung Rosenmund

Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64

Zürich I

Telephon 4279

Gegründet 1830

Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau für Textil-Industrie, Weberei und andere techn. Artikel.

Agentur — Kommission — Fabrikation.

Johannes Meyer, Zürich

Seidenfärberei

in Couleurs und Noir.

**Hch. Blank, Uster**

Maschinenfabrik
Transmissionen



Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals
Bourry-Séguin & Co. ZÜRICH
1880. Gegründet.

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

Bleicherweg 13

Zürich II

Bleicherweg 13

Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von Fabrikmarken, M.-stern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.**J. Jäggli, Optiker, Zürich**

Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29

Telephon 1587.

Fadenzähler

Maassstäbe

Bandmaasse

Zählknädeln

Nur prima Qualität.



Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

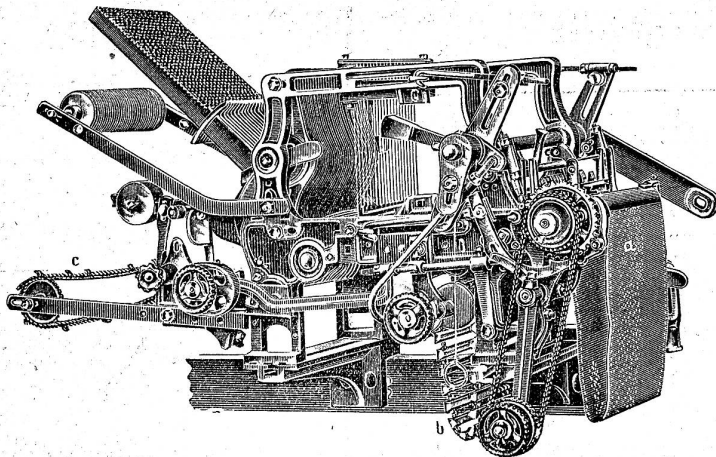
Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen

mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
Internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich fagonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

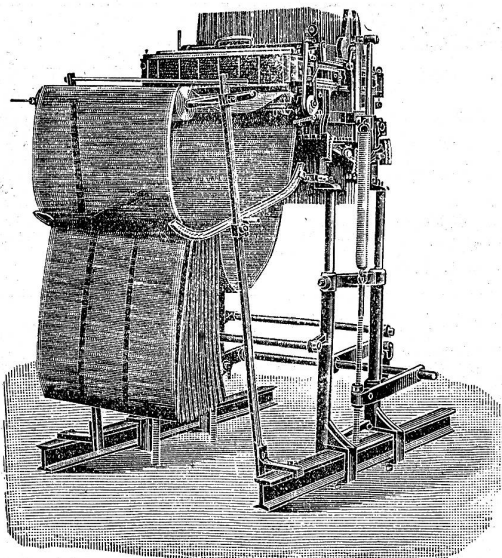
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine**
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich** (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.